



**HERZLICHE EINLADUNG!**

Prostitution,  
Zwangsprostitution,  
Menschenhandel

Widerstand gegen die  
Normalisierung einer  
brutalen Realität

**Donnerstag, 14. Jänner 2016, 19.00 Uhr,**  
Hörsaal „Regilind und Irmingard von Admont“ (HS 47.01)  
Universitätszentrum Theologie, Heinrichstraße 78, 8010 Graz

Vortrag im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Religion am Donnerstag“ im WS 2015/16 zum Thema „Widerstand“

Durch extreme Armut und Notsituationen, falschen Versprechungen und der Hoffnung auf ein besseres Leben verlassen Frauen ihre Heimatländer. Mithilfe finanzieller Abhängigkeit, Ausnutzung ihrer Hilflosigkeit, Androhung und Ausübung von psychischer und physischer Gewalt werden Frauen in ausbeuterische Beziehungen, Arbeitsverhältnisse oder in die Prostitution gezwungen und so ihrer Rechte und Würde beraubt. Frauenhandel ist eine Verletzung der Menschenrechte.

Österreich ist Transit- und Zielland zugleich. Tausende Frauen - vor allem Ausländerinnen - werden nach Österreich gebracht, um in der Prostitution zu arbeiten und sind vielfach Opfer von Menschenhandel. Der in Österreich vielfach verwendete Begriff „Sexarbeit“ suggeriert den freiwilligen und selbstbestimmten Verkauf sexueller Dienstleistungen und verharmlost Hintergründe und Auswirkungen der Prostitution, sowie die enge Verbindung mit Ausbeutung und Menschenhandel.

Sr. **Anna Mayrhofer**, geb. 1966, Franziskanerin Missionarin Mariens, Sozialarbeiterin, langjährige Mitarbeiterin bei SOLWODI in Deutschland und Leiterin der Schutzwohnung in Wien



SOLWODI (= Solidarity with women in distress – Solidarität mit Frauen in Not)

In Österreich gründeten sechs Ordensgemeinschaften einen eigenständigen Verein und eröffneten in Wien eine Schutzwohnung für Frauen aus der Prostitution, die Beratung und Begleitung suchen, um neue Perspektiven für ihr Leben entwickeln zu können.

SOLWODI wurde 1985 von der Ordensfrau Sr. Dr. Lea Ackermann in Kenia gegründet und setzt sich auch in Deutschland und Rumänien für Frauen und Mädchen ein, die Opfer von Gewalt und Ausbeutung geworden sind.